

Pioniere in Ingolstadt (10. Bild, 1. Szene)

Hier an dieser Stelle wollen wir eine kurze Zwischenpause zum Nachdenken anbringen: Alma, gesprochen von Julia, befindet sich in einer scheinbar ausweglosen und bedrängten Lage. Ihr Versuch, Geld von dem Feldwebel, der von mir gesprochen wurde, zu fordern, scheint zu scheitern, da sich der Unteroffizier bezüglich des Verschuldeten unwissend stellt. Gleichzeitig wird durch seine Aussage „ich streite es ab“ klar, dass er sich sicher in einem kurzfristigen intimen Verhältnis mit Alma befunden hat. Jedoch wird durch seine Ausdrucksweise auch deutlich, dass er dies weder öffentlich zugeben noch Alma nachgeben würde. Wie sollte Alma in dieser Situation reagieren, vor allem zu dieser Zeit, in der das Stück geschrieben wurde? In einer Zeit, in der Frauen noch viel stärker gesellschaftlich benachteiligt waren und nicht nur eine militarisierte und dominante Männlichkeit vorherrschte, sondern auch männlicher Machtmissbrauch gegenüber Frauen normalisiert war. Wie wird Alma nun reagieren bzw. dem Feldwebel antworten?

Die eben gehörte Szene haben wir ausgewählt, da ein Spannungsverhältnis zwischen dem Feldwebel und Alma aufgrund einer zurückliegenden Prostitution Almas vorliegt. Es wird vor allem durch den Feldwebel bzw. dessen Ignoranz in dieser Szene ausgelöst. Ich finde die Szene gerade deswegen spannend, da Alma vor dieser Szene unter anderem auch ihre sexuelle Freiheit ausleben wollte, was jedoch zu der Zeit durch die männliche Vorherrschaft in der Gesellschaft nicht möglich war. Dies wird ihr hier zum Verhängnis bzw. wird deutlich, dass Alma gegenüber dem durch sein Geschlecht höher gestellten Feldwebel machtlos ist. Hätte sie mehr Rechte und ihr Geschlecht mehr Anerkennung und Gleichstellung mit dem anderen Geschlecht, wäre dieser Machtmissbrauch unwahrscheinlicher. Es steht also fest, dass Marieluise Fleißer ein zu der Zeit fortschrittliches Frauenbild bzw. ein fortschrittliches Bild der Gesellschaft hatte. Sie wollte durch die wahrheitsgetreue Darstellung der Welt den Leser damals wie heute zum Nachdenken über eigene Werte, Verhältnisse zwischen Menschen sowie allgemein über die Gesellschaft anregen. An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass ihre Gedanken insofern zeitlos sind, als dass noch heute Frauen für ihre Freiheit, darunter eben auch ihre sexuelle Freiheit kämpfen müssen und weiterhin oft eine völlige Gleichstellung und Gleichberechtigung mit dem männlichen Geschlecht nötig ist, um Missstände und Ungerechtigkeiten, wie die Fleißer sie hier beispielhaft aufzeigt, zukünftig zu verhindern.

Wir haben zu dieser Szene jedoch nicht nur eine textliche Interpretation, sondern auch eine bildliche. Ich habe mir überlegt, wie man die Situation dieser beiden Figuren mit bestimmten Medien, Farben sowie Gesichtsdarstellung zum Ausdruck bringen kann. Ich habe mich dafür entschieden, mit teils kräftigen Ölpastellkreiden und der Reduzierung auf die essenzielle Mimik beide Gesichter und nur die ausdrucksstarken Gesichter darzustellen.

Links sieht man den Feldwebel und links Alma dargestellt. Zunächst zu dem Unteroffizier: Er ist in einem unauffälligen Grau gemalt, was seinen Wunsch zeigt, sich der Situation und damit der Verantwortung zu entziehen. Kakigrün wurde damals wie auch noch heute besonders im militärischen Bereich zur Tarnung verwendet. Daher sollen die kaki-grünen Akzente sowie sein akkurater Seitenscheitel dessen militärische Zugehörigkeit und damit auch seine Machtposition aufzeigen. Seine Augenbrauen sind weit nach oben gezogen, was zusammen mit dem Blick eine gespielte Ahnungslosigkeit zeigt. Dazu drückt der Blick der Augen von Alma weg die emotionale Distanz des Feldwebels zu ihr aus. Seine kühle Ignoranz sowie das Desinteresse an der Situation Almas wird deutlich. Dagegen zeigt sein kleiner Mund mit den leicht heruntergezogenen Mundwinkeln seine fehlende Empathie. Insgesamt wirkt er aber kontrolliert, er weiß, wie er seine überlegene Machtposition ausnutzen kann. Indem er sich der Konfrontation berechnend entzieht, lässt er Alma ins Leere laufen.

Das kräftige Rot, in dem dagegen Alma auf der rechten Seite dargestellt wird, drückt ihre Wut und emotionale Verletzung, ja fast schon eine gewisse Wildheit sowie eine starke innere Aufgewühltheit aus. Die violetten Akzente sollen die emotionale Tiefe verdeutlichen und wichtige Partien wie zum Beispiel die Augen dunkler färben und damit ausdrucksstärker wirken lassen. Gerade die Augen spielen in dieser Darstellung eine zentrale Rolle, da sie, nach unten zusammengezogen mit den Augenbrauen, tiefe Falten der Verärgerung über die Ungerechtigkeit, der sie gerade begegnet, deutlich machen. Ihre Anspannung kommt zum Ausdruck. Wenn man aber den Blick ein wenig auf ihre Hautpartie unter den Augen richtet, sieht man Sommersprossen, die für ihr junges Alter, ihre Naivität und damit auch Verletzlichkeit stehen. Doch ihr großer, weit aufgerissener Mund macht deutlich, dass sie sich wehren will: Eine gewisse Laustärke, mit der sie spricht, sowie ihre Anklage an den Feldwebel kommen zum Ausdruck. Doch die Situation ist für sie aussichtslos bei dem Versuch, für ihr Recht bzw. die Gerechtigkeit einzustehen. Ihr Kopf ist dabei von krausen Haaren umgeben, die ihre starke Unruhe klar aufzeigen. Insgesamt zeigt die Darstellung Almas also eine

emotionsgeladene Mimik, die nicht nur ihren Versuch zeigt, für sich einzustehen, sondern auch ein gewisses emotionales Ausgeliefertsein. Denn sie wird, zumindest zu dieser Zeit, aufgrund der entsprechenden gesellschaftlichen Verhältnisse, scheitern.

Bei dem Hintergrund habe ich mich dafür entschieden, ein Gelb in Streifen aufzutragen, das man als Warnfarbe einstuft und welches eine gewisse Spannung erzeugt, wenn man das Bild zum ersten Mal betrachtet. Dieser Farbton, den man sonst als Warnfarbe erkennt, zeigt meist eine Gefahr auf. Doch in diesem Fall ist es spezifischer: Denn es wird aufgezeigt, welche Missstände bei fehlender Gleichberechtigung unter den Menschen zustande kommen. Dadurch, dass der Raum nicht weiter präzisiert wurde, erscheint dieses Verhältnis zeitlos. Schlussendlich deutet dazu noch die blitzartige Form der gelben Trennlinie zwischen den beiden Köpfen an, dass zwischen den Figuren trotz räumlicher Nähe eine emotionale Distanz vorliegt.

Michael Hoffart